



Fig. 61 Gutshof Drösiedl, Hof (S. 57)

Schloß, im Besitze des Stiftes Altenburg. Über die älteren Besitzer siehe oben. In dem Kodex 14.763 der Hofbibliothek in Wien befinden sich zwei Inventare von Dr. von 1611, beziehungsweise 1615. In ersterem wird das Schloß mit dem Meierhofe auf 1500 fl. geschätzt, im zweiten das Schloß *wie dasselbige inwendig mit seinen Zimmern, Gewelben, Khellern und andern mehr darinnen vorhanden Gemachen und ainem rings umb Schloss geführten Graben, Zwinger und Mauer ein- und umbfangen und erpaut worden, darinnen ein Herr mit seinen nothwendigen Zimbern zu der Bewohnung wohl versehen ist etc.* auf 2000 fl. angeschlagen.

Schloß.

Hauptgebäude, vier um einen quadratischen Hof gelegene gleich gestaltete Trakte, weißlich verputzt, mit zwei Hauptgeschossen, mit hohen Fenstern mit Sohlbänken und Sturzbalken, und zwei Sockelgeschossen; von einem tiefen Graben umgeben, den jetzt in der Mitte der Westseite eine feste Brücke überquert. Diese führt zu einem Rundbogenportale in rechteckiger Rahmung mit Löchern für die Brückenwinde. Im schadhafte Verputz Spuren eines monochrom gemalten Ortsteinfrieses unter dem profilierten Kranzgesimse. Ziegelsatteldächer mit hohen Kaminen (Fig. 60).

Beschreibung.

Die Einfahrt im Westtrakte sowie die Stiegenhäuser mit charakteristischen Gewölben vom Ende des XVI. Jhs., Netz- und Gratgewölbe mit ornamentierten (übertünchten) Bändern eingefaßt.

Fig. 60.

Der Hof an der West- und Ostseite in allen drei Geschossen in Laubengänge aufgelöst (Fig. 61), alle rundbogig, grat-

Fig. 61.

gewölbt, die beiden oberen des Osttraktes netzgewölbt, das mittlere überdies mit Rosetten und Maskerons besetzt. Der unterste Laubengang über kräftigen, vierseitigen Pfeilern auf profilierten, steinernen Deckplatten; die Pfeiler an den Stirnseiten als Pilaster fortgesetzt, in dem darüber gelegenen Geschoß als Postamente mit einspringenden, dreiseitigen Feldern die Balustrade gliedernd. Diese besteht aus schlanken Balustern. Über den Postamenten des ersten und zweiten Geschosses Säulen.

Im W. vor dem Hauptgebäude großer, rechteckiger Meierhof mit niedrigen Ställen und Nebengebäuden an drei Seiten, die mauerartig wirken; der dem Schlosse gegenüberliegende Westtrakt ist von zwei Ecktürmen mit leicht überragenden Mansardendächern eingefaßt und enthält in der Mitte einen quadratischen Glockenturm mit Rundbogenfenstern, Zifferblättern und blechgedecktem Glockendache über dem profilierten Kranzgesimse. Die Ostseite des Hofes ist gegen den Graben durch eine zinnengekrönte Mauer abgeschlossen, auf der Büsten und Vasen stehen. In der Mitte, dem Schloßportale gegenüber, rundbogiges Hofportal mit Eckbändern und Keilstein in rechteckiger Rahmung mit einem Aufsätze, der mit zwei seitlichen Fruchtkörben und einer bärtigen Büste in der Mitte bekrönt ist (Anfang des XVIII. Jhs.). In der Mitte des Meierhofes ein von vier Bäumen umstandenes (neues) Bassin. Daneben Trümmer einer steinernen, ausgebauchten Bassinbrüstung, mit skulptiertem Wappen, das eine Armbrust im Schilde und als Helmzier enthält (Ende des XVI. Jhs.).

Eibenstein

1. Eibenstein; 2. (Unter-)Reith

1. Eibenstein, Dorf

Literatur: Top. II 515; SCHWEICKHARDT V 8; FRANZ X. KIESSLING, Die drei Thayaburgen, Buchenstein, Eibenstein und Unterthyrnau; Ders., Kreuz- und Querzüge; PLESSER, Kirchen 469; Geschichtl. Beilag. IX 97; FAHRNGRUBER 42; ALPHONS ŽAK in Bl. f. Landesk. 1895, 172—462; 1904, 154.

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken und Gedenkbuch (ältere Urkunden im Stifte Geras).

Prähistorische Funde: Neolithische Einzelfunde: Kugelförmiger Behaustein aus Quarzit, Hammer aus Diorit, Meißel aus Serpentin, Spinnwirtel aus Talgstein (Sammlung KIESSLING).

Der Ort kommt im zweiten Stiftsbriefe von Geras 1242 vor, der den verloren gegangenen ersten von 1160 bestätigt; sein Alter dürfte demnach bis in die Mitte des XII. Jhs. zurückreichen. Der Name des Ortes hängt wahrscheinlich mit einem Ivo oder Ibo zusammen, der der Besitzer der am andern Thayarand gelegenen Feste E. gewesen wäre. Der Name eines Geschlechtes, das sich nach E. benannte, erscheint 1194 (Riwin und Leopold von Iwenstein. MEILLER, Babenberger-Regesten 75 f.) und ist dann bis in die erste Hälfte des XVI. Jhs. nachweisbar (Friedrich von E. 1282, Fontes 2, XXI 26); Heinrich von E., 1522—1529, scheint der letzte dieses Geschlechtes gewesen zu sein. Um diese Zeit war die Burg bereits in andere Hände übergegangen und wurde später definitiv mit der Herrschaft Drösendorf vereinigt. Die benachbarten Adelssitze Lechstein und Wickenstein (Vingenstein) sind längst verödet (M. f. Landesk. 1903, 175; Bl. f. Landesk. 1899, 337).

Allg. Charakt. An einer Krümmung der Thaya in einer Talweitung gelegen, von der auf einem ziemlich steilen Hügel gelegenen Pfarrkirche überragt; auf dem hart ansteigenden, felsigen, rechten Thayaufer, vom Nadelwalde durchwachsen, die Ruine.

Pfarr-
kirche.

Pfarrkirche zum hl. Ägidius.

Die Gründung der Pfarre fällt zumindest in das XIII. Jh., da bereits 1300 ein Petrus Plebanus de E. genannt wird (Archiv IX 252). Dieser ältesten Zeit gehört der Chor der jetzigen Kirche in seiner ursprünglichen Anlage an; ein rundbogiges Schlitzfenster in stark abgeschrägter Laibung ist vom Sakristeiboden aus sichtbar.

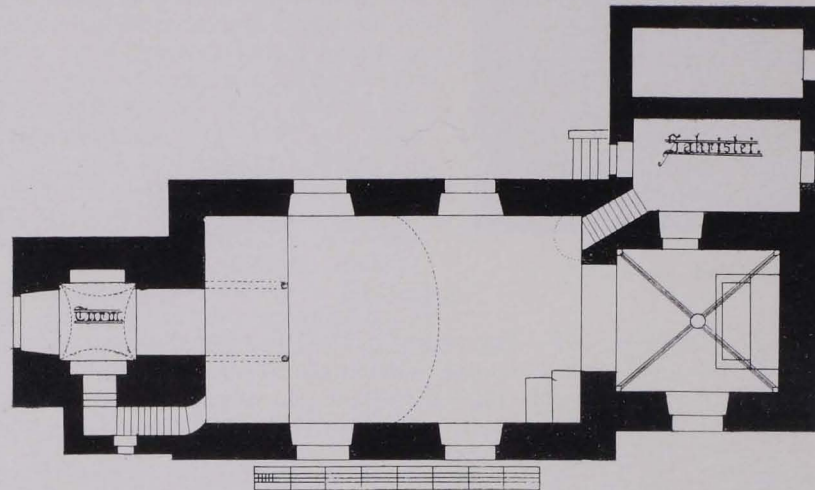


Fig. 62 Eibenstein, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 58)

Im XV. Jh. wurden mehrere Stiftungen errichtet, so 1439 eine Wochenmesse am St. Katharinenaltare; auch erwirkte Wolfgang Müller 1467 und 1475 Ablässe von Rom für jene, welche zum Baue und Schmucke der St. Ägidius-Pfarrkirche in E. beitragen. 1494 fand eine Rekonziliation der Kirche statt. Von 1569 bis 1731 war E. als Filiale der Pfarre Drösendorf zugeteilt. Abt Nikolaus Zandt von Geras stellte 1730 die Kirche wieder her, baute neben derselben einen neuen Pfarrhof und sandte nun wieder eigene Seelsorger aus dem Stifte dahin (Bl. f. Landesk. 1895, 303, 313, 322, 398).

Beschreibung. Beschreibung: Im Kerne romanische Anlage mit rundbogigem Schlitzfenster an der Nordseite der Chores und der teilweise lesbaren Jahreszahl 12.3 an der Ostwand. Der gegenwärtige Chor aus dem XV. Jh., das Langhaus von 1730, der Turm aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 62).

Fig. 62.

Äußeres.

Äußeres:

Gelblich verputzt, mit weißer Gliederung und geringem, grauen Sockel.

Langhaus.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront, durch den Turm und Anbau 3 in der Mitte verbaut. — S. und N. je zwei gerahmte Rundbogenfenster.

Chor.

Chor: Einspringend; etwas niedriger als das Langhaus. Im S. ein Fenster wie im Langhause. — O. Glatte Giebelfront mit gerahmtem Rundbogenfenster. — N. Verbaut. Schindeldach über Langhaus und Chor.

T u r m : In die Westfront des Langhauses eingebaut, quadratisch, durch zwei profilierte Gesimse in drei Stockwerke getrennt. Die Kanten abgeschragt und etwas vertieft, die Seiten von Lisenen eingefast. W. Rechteckige Tür in weißer Segmentbogenrahmung mit Keilstein und Ohren, darunter Tropfen. Darüber gerahmtes Fenster. Im zweiten Stocke rundes, gerahmtes Fenster. Im dritten Stocke an jeder Seite gerahmtes Rundbogenfenster, darüber Zifferblatt, um das sich das profilierte Kranzgesims ausbiegt. Schindelgedecktes Zwiebdach.

Turm.

A n b a u e n : 1. Sakristei, nördlich vom Chore, dessen Ostflucht fortsetzend; gerahmtes Fenster im O., N. von Anbau 2 verbaut.

Anbauten.

2. Totenkammer, nördlich von Anbau 1, mit gerahmter Tür im O. Schindelpulldach über 1 und 2.

3. Emporenstiege, südlich vom Turm, westlich vom Langhause, von Lisenen eingefast; gerahmtes Fenster im S. Schindelpulldach. Umfriedungsmauer.

Der allseits steil abfallende Kirchenhügel ist zum Teil mit Futtermauern gestützt, zum Teil mit einer Mauer abgeschlossen. Im W. segmentbogiges Haupttor unter Flachgiebelabschluss.



Fig. 63 Eibenstein, Ruine (S. 60)

In n e r e s :

Inneres.

N. Ausgemalt, mit ornamentalem Stukko an der Deckenbordüre und am Triumphbogen.

L a n g h a u s : Kleiner, rechteckiger Raum; über profiliertem Gesimse und Kehle Flachdecke mit großem Mittelspiegel in profiliertem Kartusche-rahmen. Westempore Holz über Flachdecke und zwei Säulen. Im N. und S. je zwei kurze Rundbogenfenster. Im W. Segmentbogenöffnung zum Turmuntergeschoße.

Langhaus.

C h o r : Um eine Stufe erhöht, einspringend, niedriger als das Langhaus, gegen das er sich in gerahmtem Rundbogen über Eckbändern öffnet. Ein Kreuzrippengewölbejoch mit Blattwerk am großen, runden Schlußstein; die birnförmig profilierten Rippen in halber Wandhöhe abgemeißelt. Im S. ein Fenster wie im Langhause. Im N. Tür zur Sakristei. An der geraden Ostwand (unter dem Altarbilde) die Jahreszahl 12.3. Im N. Sakramentsnische, spitzbogig in Rahmung, die sich über den Scheitel fortsetzt und in eine Kreuzblume ausläuft. Rechteckiges, weißgetünchtes Eisengitter, darüber in der Lünette einblendetes Kleeblattmaßwerk.

Chor.

T u r m : Untergeschoß, Vorhalle im W. des Langhauses.

Turm.

E i n r i c h t u n g :

Einrichtung.

Hochaltarbild an der Ostwand des Chores; Öl auf Leinwand; hl. Ägidius, zu seinen Füßen die geflohene Hirschkuh, hinter ihr nachstürmende Jäger mit Hunden, oben großer Engel und Putten. Bezeichnet: *Preitschopf pinx.* 1827 gemalt.

Seitlich vom Bilde weißgefaßte Holzstatuetten der Hl. Johannes von Nepomuk und Nikolaus mit Buch. Mittelmäßige Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Seitenaltar; Skulpturenaufbau aus Holz, marmoriert und vergoldet. Über Staffel, die von schräg gestellten Volutenkonsolen eingefast wird, Aufbau mit seitlichen Pilastern mit Blütengehängen und Deckplatten. Der Mittelteil setzt sich in einen Aufsatz fort, der kartuscheförmig gestaltet und jederseits von Volutenbändern abgeschlossen wird. In der gerahmten Mittelnische moderne Figur; auf den seitlichen Konsolen polychromierte Holzfiguren der Heiligen Joachim und Anna. Um 1760.

K a n z e l : Holz, marmoriert und vergoldet; viereckig. Die Kanten von übereck gestellten Balustern mit Blütengehängen besetzt, von vorladender Deckplatte abgeschlossen. Auf dem Schaldeckel Volutenornament und Statuette des hl. Michael. Um 1730.

Kanzel.

Glocke. **Glocke:** Bilder, entsprechend der Aufschrift: *S. Floriane, S. Aegydi, S. Donate, sanctissima virgo Maria, orate p. n.* — Gegossen v. *Joh. G. Scheichel in Znaym a. 1768.*

Ruine. **Ruine:** Gegenüber vom Orte am rechten Thayaufer gelegen, über zwei ungebahnte Fußsteige zugänglich, sonst steil zum Flusse abfallend (Fig. 63 und 64). Unverputzter Bruchsteinbau. Das rundbogige Hauptportal, das in einer rechteckigen Nische mit abgeschrägter Laibung steht, führt in einen schmalen langgestreckten Hof. Schief gegenüber von diesem Eingange liegt eine Küche, deren Kaminanlage wohl erhalten ist. Rechts vom Haupteingange stehen die Baulichkeiten des Palas, deren Untergeschoß zumeist, deren obere Stockwerke stellenweise erhalten sind. Im Untergeschoße mehrere flachbogige Tür- und Fensternischen mit abgeschrägten Laibungen; im ersten Geschoße eine segmentbogige Tür in rechteckiger Nische mit abgeschrägter Laibung im S. und vier rechteckigen Schlitzfenstern mit stark abgeschrägten Nischen. Im zweiten Geschoße im S. Tür wie im ersten, an den übrigen Wänden sechs steingerahmte rechteckige Fenster in tiefen Flachbogennischen mit abgeschrägter Laibung. Im S. der Berchfrit dreigeschossig von mächtiger Mauerstärke; die Südmauer soll 1867 in die Thaya gestürzt sein. An der Ostseite ist die Kapelle an der halbkreisförmigen Apsis erkennbar; aus der Kapelle führt eine schmale Tür in einen sie von der Küche (siehe oben) abtrennenden Vorraum. (Genaue Beschreibung und Ausmessung siehe Franz X. KIESSLING, *Die drei Thayaburgen Eibenstein usw.*, Wien 1895.)

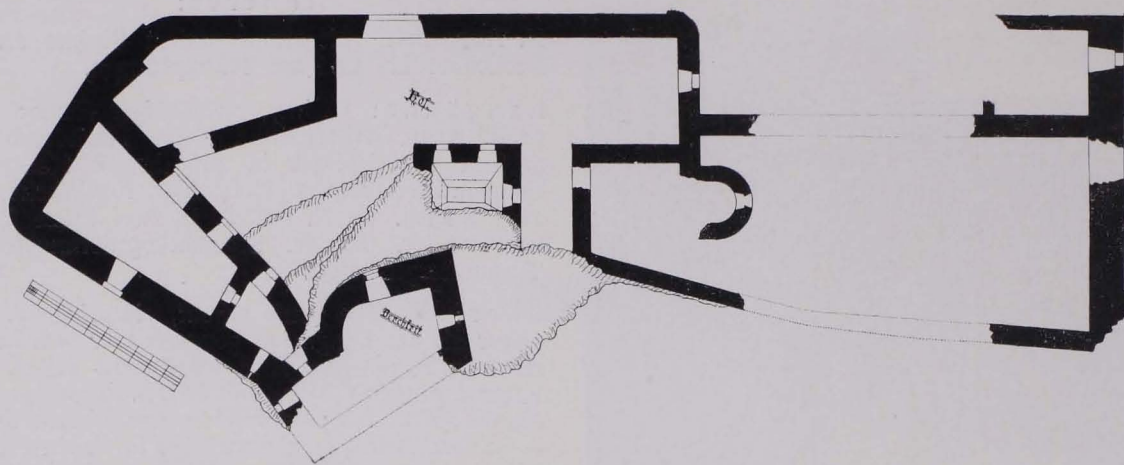


Fig. 64 Eibenstein, Ruine, Grundriß, 1 : 400 (S. 60)

2. (Unter-)Reith, Dorf

Literatur: KIESSLING, *Drei Thayaburgen*; derselbe *Kreuz- und Querzüge*.

Prähistorischer Fund: Schön patinierter Schafflappenkelt von der Flur „Schatzäcker“ (2. Bronzezeit). Sammlung KIESSLING.

In diesem Dorfe tauschte Kaloch von Eibenstein 1375 vom Abte zu Geras ein Lehen ein. Beide Dörfer, Oberr- und Niderr-Reith, verkaufte der Hauser vor 1574 dem Hans Georg Kuefsteiner zu Primmersdorf (Bl. f. Landesk. 1895, 264, 365).

Ortskapelle. **Ortskapelle:** Modern; darinnen Bild, Öl auf Leinwand; 92×133 cm; der zwölfjährige Jesus im Tempel. Geringes lokales Erzeugnis, um 1800.

Skulpturen. **Skulpturen:** 1. Holz, polychromiert und vergoldet, Immakulata in Glorie. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
2. Holz, polychromiert; hl. Johannes von Nepomuk. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Holz, polychromiert; hl. Isidor; stark zurückgebliebene Arbeit vom Ende des XV. Jhs.

Ellends, Dorf

Literatur: Top. II 540; FAHRNGRUBER 30.

Zehente in E. hatten 1455 die Hofkirchen auf Kollnitz zu Lehen (Notizenblatt 1854, 113).

Kapelle. **Kapelle zu den Hl. Florian und Sebastian.**

Gelb angeworfen, mit weißer Lisenengliederung, umlaufendem Sockel und profiliertem Kranzgesims. An den Langseiten je ein Segmentbogenfenster; einspringende Ostapsis mit zwei schmalen Fenstern mit Segmentbogenabschluß. Ziegelsatteldach, im O. abgewalmt. Im W. rechteckige, gerahmte Tür, darüber Rundbogennische mit Statuette (Holz, polychromiert) der Immakulata; darüber breitovaltes Fenster.

Über dem Kranzgesims aufgesetzte Giebelmauer mit einer runden und zwei rechteckigen Luken. Aufgesetztes, quadratisches Türmchen mit rechteckigem Fenster in jeder Seite. Blechgedecktes Zwiegeldach.